

blik. Alle drei Beiträge stehen unverbunden und mit gelegentlichen Überschneidungen nebeneinander.

Gerade die Informationen über die neuere Entwicklung des Landes (seit der völkerrechtlichen Unabhängigkeit) sind bisher noch sehr spärlich. Es ist daher ein Verdienst des Autors, der zahlreiche moçambiquanische (FRELIMO)-Quellen und Zeitungsmeldungen auswertet, hier eine erste Schneise geschlagen zu haben. Der Autor sympathisiert mit dem Befreiungskampf der FRELIMO und der marxistischen Politik der FRELIMO-Regierung. Dennoch ist er von diesem Standpunkt aus nicht unkritisch und versucht Linienkämpfe und mögliche Fehlentwicklungen (des unabhängigen Staates) herauszuarbeiten. Dabei kann er sich oft nur auf die politischen Absichten und politischen Diskussionen und allenfalls erste Erfahrungsberichte beziehen und diese gelegentlich logisch-deduktionistisch (durchaus überzeugend) diskutieren.

Erst die weitere Entwicklung und vor allem vertiefende empirische Studien werden es uns ermöglichen, die Entwicklung des völkerrechtlich unabhängigen Moçambique beurteilen zu können. Peter Meyns hat mit der vorliegenden Aufsatzsammlung hierfür sicherlich hervorragende Vorarbeiten geleistet.

Rolf Hanisch

WOLF DONNER

The Five Faces of Thailand. An Economic Geography.

C. Hurst, London (A publication of the Institute of Asian Affairs, Hamburg), 1978, 930 S., 66,- DM.

Die „fünf Gesichter“ Thailands stehen für die fünf Großräume des Landes – das „Herz des Landes“ (Zentralthailand, Südosten), den Süden, Nordosten, Norden sowie Großbangkok. Nach einem zusammenfassenden Kapitel über das ganze Land werden diese Regionen nacheinander unter gemeinsamen Gliederungspunkten abgehandelt. Zunächst wird über die physische Geographie (Topographie, Hydrologie, Klima, Böden, Vegetation), dann über die Bevölkerung und schließlich – am ausführlichsten – über die Wirtschaft (Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Fischerei, Bewässerung, Transport und Verkehr, Energie, Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus) berichtet. Der Schluß eines jeden Kapitels ist einer Beurteilung der Entwicklungstrends und den Entwicklungsplänen gewidmet. Im einleitenden allgemeinen Teil sind zudem noch kurze Skizzen sowohl über Geschichte als auch Administration des Landes enthalten.

Das Opus ist weitgehend nach herkömmlicher geographischer Methode geschrieben: Es reiht Produktionsziffern oft in ermüdendem Detail für die genannten Regionen – und hier oft auch noch für einzelne Distrikte – aneinander; es berichtet relativ sparsam über sozial-ökonomische Zusammenhänge und versucht kaum, entwicklungspolitische und entwicklungstheoretische Fragestellungen aufzugreifen. Wer also z. B. wissen will, welche Nutzpflanzen und Anbaufrüchte auf welcher Fläche, mit welchen Ernteergebnissen wo angebaut werden, der wird sich hier umfassend informieren können und entsprechende Unterkapitel über Reis, Mais, Cassava, Zuckerrohr, Kokospalmen, Erdnüsse, Sojabohnen, Rizinus, Sesam, Kenaf, Kapok, Baumwolle, Gemüse, Ananas, Wassermelonen, Zitrusfrüchte, Mango, Durian, Zuckerpalmen, Tamarinen, Nipapalmen und Kautschuk vorfinden. Dabei sucht der Autor in diesem Rahmen auch noch eine enzyklopädische Vollständigkeit für die einzelnen Regionen; also auch wenn die eine oder andere Nutzpflanze (um bei diesem agrargeographischen Beispiel zu bleiben) hier oder dort nur von sehr marginaler Bedeutung ist, wird

sie dennoch behandelt. Dem gehetzten Leser wird es somit nicht leichtgemacht, die für ihn dennoch interessanten Informationen aufzufinden.

Sinnvoller wäre es da gewesen, der Autor hätte diese additive Darstellung auf den allgemeinen Teil beschränkt und in den Regionalkapiteln nur das Wesentliche gebracht, was den individuellen Charakter der einzelnen Regionen prägt und diese von den anderen Großräumen unterscheidet.

Wer hingegen etwas über die (nicht-natürlichen) Ursachen und Konsequenzen dieser landwirtschaftlichen Produkte erfahren will, also über Kredit- und Vermarktungssysteme, Preisverhältnisse, Betriebs- und Arbeitsverhältnisse, Einkommensentwicklung usw., der wird nur gelegentlich, und dann meist nur sehr knapp, auf seine Kosten kommen. Kritische Aspekte der Entwicklung werden dabei durchaus nicht ausgespart (Verfall der Reis- und Kautschukpreise, S. 87, 133; Raubbau am Teakholz, S. 141; Umweltverschmutzung durch die Industrie, S. 829 usw.), nur muß man sich einigermaßen mühsam und zeitaufwendig zu ihnen durchwühlen und kann – trotz der Länge der Arbeit – nicht sicher sein, alle wesentlichen Probleme behandelt zu finden.

Rolf Hanisch

AMNESTY INTERNATIONAL

Amnesty International Report 1979

Amnesty International Publications, London 1979, 220 S.; in deutscher Übersetzung:

Amnesty International Jahresbericht 1979

Frankfurt/Main, S. Fischer Verlag 1980, 7,80 DM.

Allen Unkenrufen zum Trotz hält sich die Menschenrechtsdiskussion unangefochten auf der Tagesordnung der Weltpolitik. Als zuverlässige Informationsquelle für die jedenfalls strafprozeßuale Menschenrechtssituation in den meisten Ländern der Erde haben sich dabei seit Anbeginn die Jahresberichte von Amnesty International erwiesen. Die Existenz, die Zahl und die Lebensbedingungen von politischen Gefangenen gehören zu den wenigen menschenrechtlichen Indikatoren eines politischen Systems, die gegen ideologische Retuschen immun sind.

Dankenswerterweise beschränkt sich auch der in Englisch und Deutsch vorliegende Bericht 1979 auf das Thema politischer Gefangenschaft. Sich zu einer allgemeinen Menschenrechtsinstitution im weitesten Sinne selbst zu ernennen, würde die Kompetenz und die Organisation von ai überfordern. Ihr weltweites humanes Prestige verdankt diese Institution zu Recht ihrem individuell zupackenden Einsatz im konkret nachprüfbarer Einzelfall, nicht aber dem gelegentlich erkennbaren Wunsch einiger Anhänger nach Profilierung zu einer Sammlungsbewegung sogenannter „Fortschrittlicher Kräfte“.

Der Jahresbericht umfaßt den Zeitraum 1. Mai 1978 bis 30. April 1979. Nach Kontinenten gegliedert werden bis auf 62 sämtliche übrigen 90 UN-Mitgliedstaaten sowie zusätzlich noch Brunei, Nord- und Südkorea, die Schweiz und Taiwan behandelt.

Dabei erlaubt allein die Nennung eines Staates im Jahresbericht noch kein Urteil über eine reale politische Verfolgung im jeweiligen Land, wie etwa ein Vergleich der Berichte über Äthiopien, Argentinien, die Bundesrepublik Deutschland, Chile, Cuba, die DDR, England, Frankreich, Israel, Italien, Japan, Kenia, die Schweiz, die Sowjet-Union, Süd-Afrika, die Vereinigten Staaten von Amerika und das (damals noch bestehende) Zentralafrikanische Kaiserreich zeigen. In bezug auf die Bundesrepublik referiert der Bericht unter anderem Amnesty-Aktivitäten aus Besorgnis um die Haftbedingungen von Mitgliedern einiger Vereinigungen terroristischer Kriminalität. Man vermißt allerdings den Hinweis darauf, daß be-